

The background of the cover is a dark, sepia-toned photograph of museum artifacts. In the foreground, a small, ornate metal key lies on a textured surface. To the right, a portion of a vintage microscope is visible, showing its base and a vertical column. The lighting is soft, creating a sense of depth and highlighting the textures of the objects.

Andrea Funck

Verborgene Wissenschaft?

Restaurierung als
Vermittlungsthema
in Museen

Andrea Funck
Verborgene Wissenschaft?

Für meine Mutter

Andrea Funck (Dr.), geb. 1976, leitet die Restaurierungswerkstätten am Landesmuseum Württemberg. Sie promovierte an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart im Fach Konservierung und Restaurierung. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Vermittlung von restauratorischen Inhalten an Museen, Ausstellungs- und Vitrinenplanung sowie -technik und Präventive Konservierung.

ANDREA FUNCK

Verborgene Wissenschaft?

Restaurierung als Vermittlungsthema in Museen

[transcript]

Dissertation der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie vorgelegt von Dipl. Rest. (FH) Andrea Funck M.A.

Tag der Promotionsprüfung: 11.11.2015

Rektorin: Petra von Olschowski

1. Betreuende und begutachtende Person: Prof. Volker Schaible, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Studiengang Konservierung und Restaurierung
2. Betreuende und begutachtende Person: Prof. Dr. Annette Noschka-Roos, TU München School of Education, Fachgebiet Museumspädagogik

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2016 transcript Verlag, Bielefeld

Die Verwertung der Texte und Bilder ist ohne Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Umschlagkonzept: Kordula Röckenhaus, Bielefeld

Umschlagabbildung: willma... / Photocase.de

Printed in Germany

Print-ISBN 978-3-8376-3601-7

PDF-ISBN 978-3-8394-3601-1

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Besuchen Sie uns im Internet: <http://www.transcript-verlag.de>

Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis und andere Broschüren an unter: info@transcript-verlag.de

Inhalt

Danksagung | 9

- 1. Einleitung | 11**
- 2. Ziele der Arbeit und methodisches Vorgehen | 15**
- 3. Abgrenzung des Themas | 19**
- 4. Museen und der Wandel ihrer Aufgaben | 21**
 - 4.1 Sammeln | 30
 - 4.1.1 Geschichtlicher Abriss des Lagerns von Sammlungen | 32
 - 4.1.2 Lagern und Sammeln heute | 35
 - 4.1.3 Lagern und Öffentlichkeit: Das Schaudapot | 37
 - 4.2 Forschen | 40
 - 4.2.1 Forschung an Museen | 40
 - 4.2.2 Forschungsmuseen | 42
 - 4.2.3 Externe Förderung an Museen | 43
 - 4.2.4 Forschungsinstitute | 44
 - 4.3 Bewahren | 45
 - 4.3.1 Geschichte des Bewahrens –
Geschichte der Restaurierung/Konservierung | 46
 - 4.3.2 Bewahren heute | 58
 - 4.3.3 Begriffsklärung | 59
 - 4.4 Ausstellen und Vermitteln | 62
 - 4.4.1 Museumspädagogik/Vermittlungsprogramme | 65
 - 4.4.2 Öffentlichkeitsarbeit und Marketing | 70
 - 4.4.3 Sponsoring und Fundraising | 74
- 5. Der Restaurator am Museum | 77**
 - 5.1 Restaurierungsethische Grundsätze | 79
 - 5.2 Tätigkeiten von Restauratoren an Museen | 83
 - 5.3 Weitere museumsspezifische Papiere | 91
 - 5.4 Restaurierung im Spannungsfeld | 96

6. Die Vermittlung von Restaurierung an deutschen Museen | 101

- 6.1 Vermittlungsinstrumente zum Thema Restaurierung an deutschen Museen | 103
 - 6.1.1 Methodisches Vorgehen | 103
 - 6.1.2 Durchführung der Umfrage | 105
 - 6.1.3 Konzeption | 105
 - 6.1.4 Auswertung | 106
- 6.2 Live-Restaurierungen | 113
 - 6.2.1 Temporäre Restaurierung in der Ausstellung | 113
 - 6.2.2 Verlegung der Restaurierungswerkstatt in die Ausstellung | 114
 - 6.2.3 Dauerhafte Restaurierungswerkstatt in der Ausstellung | 115
- 6.3 Restaurierungsausstellungen | 116
 - 6.3.1 Temporäre Restaurierungsausstellungen | 116
 - 6.3.2 Dauerhafte Restaurierungsausstellungen | 120
- 6.4 Restaurierungsführungen | 121
- 6.5 Homepage | 121
- 6.6 Social Media | 122

7. Die Vermittlung von Restaurierung am Landesmuseum Württemberg | 125

- 7.1 Allgemeines | 125
- 7.2 Die Restaurierungswerkstätten und ihre Vermittlungsinstrumente | 127
 - 7.2.1 Führungen | 129
 - 7.2.2 Themenveranstaltungen | 130
 - 7.2.3 Kunstpausen | 132
 - 7.2.4 Filme | 132
 - 7.2.5 Publikationen | 134
 - 7.2.6 Homepage und Social Media | 135
 - 7.2.7 Presse | 138
- 7.3 Besucherstrukturanalysen am Landesmuseum Württemberg | 139
 - 7.3.1 Besucherstrukturanalysen 1986 und 2006 | 139
 - 7.3.2 Besucherstrukturanalyse 2013 | 141

8.	Besucherforschung in Museen	143
8.1	Besucherforschung, Besucherorientierung und Publikumsorientierung	144
8.2	Entwicklung der Besucherforschung	146
8.3	Gegenstandsfelder	150
8.3.1	Besucherstrukturanalyse	151
8.3.2	Besucherbeobachtungen	152
8.3.3	Evaluierung	154
9.	Evaluierung zweier Angebote am Landesmuseum Württemberg	157
9.1	Führungen in den Werkstätten	159
9.1.1	Inhalte	159
9.1.2	Organisation	159
9.1.3	Botschaften	160
9.2	Filme in der Ausstellung	161
9.2.1	Inhalte	161
9.2.2	Technik	162
9.2.3	Botschaften	163
9.3	Evaluierungsdesign	164
9.3.1	Methodisches Vorgehen	165
9.3.2	Durchführung der Evaluierung	166
9.3.3	Konzeption des Interviewleitfadens	171
9.3.4	Auswertung	174
10.	Ergebnisse der Evaluierung	177
10.1	Beschreibung des Samples	177
10.1.1	Allgemeines Interesse an Themen der Restaurierung	178
10.1.2	Vorwissen zum Thema Restaurierung	180
10.1.3	Soziodemografische Daten	182
10.2	Restaurierungsführungen in den Werkstätten	185
10.2.1	Interesse der Teilnehmer an den Führungen	185
10.2.2	Gefallen und Verständnis der Führungen	187
10.2.3	Zusammenfassung der Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge	192
10.3	Restaurierungsfilme in der Dauerausstellung	194
10.3.1	Interesse der Befragten an den Filmen	194
10.3.2	Gefallen und Verständnis der Filme	195
10.3.3	Zusammenfassung der Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge	198

11. Diskussion der Evaluierungsergebnisse und Schlussfolgerungen | 201

11.1 Interesse | 201

11.1.1 Interesse der Besucher an Themen der Restaurierung | 202

11.1.2 Interesse an den Führungen im Speziellen | 203

11.1.3 Interesse an den Filmen im Speziellen | 205

11.2 Vorwissen | 207

11.2.1 Vorwissen der Besucher zum Thema Restaurierung | 207

11.3 Gefallen und Verständnis | 210

11.3.1 Gefallen und Verständnis der Führungen im Speziellen | 210

11.3.2 Gefallen und Verständnis der Filme im Speziellen | 213

12. Gesamtfazit der Arbeit und Ausblick | 215

Literaturverzeichnis | 223

Danksagung

Zum Gelingen meiner Dissertation und zu ihrer Veröffentlichung haben einige Personen wesentlich beigetragen, denen ich zu Dank verpflichtet bin, allen voran meine »Doktoreltern« Herr Professor Volker Schaible und Frau Professorin Dr. Annette Noschka-Roos, die diese Arbeit überhaupt erst ermöglicht haben.

Volker Schaible danke ich in diesem Zusammenhang für die restauratorischen Fachdiskussionen und die kritische Sicht auf unser restauratorisches Selbstbild und berufsethisches Verständnis. Möge diese Arbeit ihn dazu animieren, seinen reichhaltigen Erfahrungsschatz niederzuschreiben.

Annette Noschka-Roos gebührt besonderer Dank für ihren ausdauernden Einsatz, mir das zunächst gänzlich neue und abstrakte Feld der Besucherforschung nahegebracht zu haben. Sie öffnete mir den Blick auf den Besucher – eine spannende Erfahrung für mich als Restauratorin.

Darüber hinaus danke ich meinem Arbeitgeber, dem Landesmuseum Württemberg, namentlich Frau Professorin Dr. Cornelia Ewigleben, die mir ermöglichte, die dieser Arbeit zugrunde liegenden Evaluierungen am Haus durchzuführen. Danken möchte ich auch der Abteilung Kommunikation und Kulturvermittlung (besonders Dr. Heike Scholz, Tanja Karrer und Nina Baier) für die Kooperationsbereitschaft und dafür, dass ich meine Fragen in ihre Besucherstrukturanalyse einfügen durfte. Den Professoren Stephan Ferdinand und Eckhard Wendling von der Hochschule der Medien Stuttgart sei für die Entwicklung der hier betrachteten Filme und für den fachlichen Austausch gedankt.

Ein besonders großes Dankeschön gilt »meinen« Restauratoren am Landesmuseum. Sie haben mich über viele Jahre in meinem Vorhaben unterstützt, die Entstehung der Filme begleitet und mit großem Einsatz Führungen geleitet. Dass die Angebote im Landesmuseum von den Besuchern so hervorragend bewertet wurden, liegt v.a. an ihrer Art der Vermittlung. Mein Dank gilt überdies den drei Interviewerinnen Sabine Beck, Stefanie Göltz und Eva Habermehl, die mit viel

Charme und Geschick die Besucher zur Teilnahme an den Evaluierungen bewegen konnten.

Ferner möchte ich den vielen Fachkollegen für den wertvollen Austausch, die Hinweise auf Vermittlungstätigkeiten und v.a. für die Teilnahme an der Onlinebefragung danken.

Dank außerdem an Leena Flegler und Dr. Christine Krinn: Obwohl nicht in der Museumsbranche beheimatet, haben sie die richtigen Fragen gestellt und somit nicht nur sprachlich zum Verständnis dieser Arbeit beigetragen.

Mein Dank gebührt v.a. aber meinem Lebensgefährten Dr. Markus Speidel. Er brachte mich auf die Idee, meine beiden Studiengänge Restaurierung und Kulturmanagement inhaltlich zu verknüpfen, und unterstützte mich in der Folge fachlich wie auch persönlich.

Stuttgart, den 29. Februar 2016

1. Einleitung

Die Restaurierung von Museumsobjekten geschieht in der Regel vom Besucher¹ verborgen in den hauseigenen Werkstätten. Meist weist lediglich ein Schild in einer Vitrine auf den Verbleib eines Objekts zum Zweck der Restaurierung hin. Anders ist dies in der Denkmalpflege. Hier werden Maßnahmen, z.B. die Restaurierung eines Saals in einem Schloss, schon einmal unter den Augen der Öffentlichkeit durchgeführt; ein Gerüst vor der Außenseite eines Gebäudes lädt den Passanten zur Betrachtung ein, und häufig erläutern angebrachte Schilder geplante Maßnahmen (vgl. Zacher 1994: 78 ff.). Zum Thema Restaurierung von Baudenkmalern und Öffentlichkeit gibt es bereits einige, wenn auch nicht allzu viele Veröffentlichungen. Noch viel weniger zahlreich sind Publikationen zur Vermittlung von Restaurierungstätigkeiten an Museen. Angesichts der Tatsache, dass Museen in den vergangenen Jahren vermehrt Vermittlungsarbeit in ihren Restaurierungswerkstätten anbieten, ist dies erstaunlich.

In den letzten Jahrzehnten ist eine deutliche Zunahme von Museumsbesuchen in Deutschland zu verzeichnen. Für das Jahr 1990 wurden 100 Millionen, im Jahr 2000 105 Millionen und 2013 gar 113 Millionen Museumsbesuche deutschlandweit gezählt. Trotz dieses Zuwachses erreichen die deutschen Museen nur knapp die Hälfte der Bevölkerung; nur jeder Dritte zählt zu den regelmäßigen Museumsgängern. Da aber parallel auch die Anzahl der Museen gewachsen ist, relativieren sich diese Steigerungsraten, während sich gleichzeitig der Konkurrenzdruck zwischen den Museen erhöht (vgl. Graf 2003: 73 f.). Gründe für den Zuwachs bzw. das Sinken von Besucherzahlen in einzelnen Museen sind

1 In der vorliegenden Arbeit wird, sofern nicht anders gekennzeichnet, zugunsten der Lesbarkeit auf die weibliche Funktionsbezeichnung verzichtet. Bei der Verwendung von männlichen Formen ist somit im Geiste immer auch die weibliche Entsprechung hinzuzufügen.

vor allen Dingen große Sonderausstellungen, gefolgt von erweiterter Öffentlichkeitsarbeit und Museumspädagogik sowie die Eröffnung neuer Museums- und Ausstellungsräume bzw. ein Neubau (vgl. Graf 2003: 74).

Der Wandel an Museen – die Öffnung der Häuser für ein breiteres Besucherspektrum, aber auch der eben beschriebene Konkurrenzdruck und die Bemühungen um steigende Besucherzahlen in den vergangenen Jahrzehnten – hat vor den Restauratoren bzw. Restaurierungswerkstätten keinen Halt gemacht. Ein Großteil der Häuser versucht inzwischen, auch restauratorische Inhalte zu vermitteln. Was wird angeboten und wie oft? Was ist der Grund hierfür? Von wem gehen die Impulse für die Vermittlung aus? Dies soll im Rahmen einer Umfrage an deutschen Museen eruiert werden.

Angebote in Restaurierungswerkstätten durchzuführen erfordert einen hohen Zeit- und Personalaufwand. Um unnötige Arbeit zu vermeiden, sollte noch vor dem Ergreifen jedweder Maßnahme – der Planung und Umsetzung von ausgewählten Angeboten – zunächst in Erfahrung gebracht werden, ob die Besucher überhaupt ein grundsätzliches Interesse am Themenfeld Restaurierung aufweisen. Daneben ist es für die Entwicklung der Inhalte von restauratorischen Angeboten wichtig zu wissen, welches Vorwissen die Besucher zu dem Thema mitbringen. Eine vorgeschaltete Evaluierung hilft dabei, die Museumsbesucher und potenziellen Nutzer von Vermittlungsangeboten besser kennenzulernen und die entsprechenden Vermittlungsinstrumente zu optimieren oder gegebenenfalls anzupassen. Eine Evaluierung zweier konkreter Maßnahmen am Landesmuseum Württemberg (im Folgenden mit dem eingeführten Akronym »LMW« bezeichnet) – Führungen in den Restaurierungswerkstätten und Dokumentarfilme über Themen der Restaurierung im Rahmen der Dauerausstellung »Legendäre MeisterWerke« – soll zu den oben genannten Punkten beispielhaft Aufschluss geben.

Die Erkenntnis über Nutzen, Verständnis und Gefallen unterschiedlicher Maßnahmen dient nicht nur den Restauratoren, sondern auch anderen Tätigkeitsbereichen am Museum; doch v.a. Restauratoren selbst erkennen die bereits von ihnen geleistete Öffentlichkeitsarbeit gar nicht als solche an. Dabei liegen deren Vorteile nicht nur darin, zum Meinungsbild in der Besucherschaft aktiv beizutragen, sondern auch ihre Rolle im eigenen Haus sowie unter Fachkollegen zu professionalisieren.

Dieser Anspruch wiederum ist untrennbar mit dem Selbstverständnis und dem Berufsbild der Restauratoren verknüpft. Zunächst muss folglich klar werden, welche Rolle und Bedeutung den Restauratoren in heutigen Museen zukommt. Ihre Position ist lediglich aus einer historischen Entwicklung heraus zu begreifen, insofern muss zunächst die Entstehung von Museen und deren Um-

gang mit und der Erhalt von Objekten betrachtet werden. Die Rolle des Restaurators hat sich im Lauf der Zeit enorm gewandelt. Um sein heutiges Selbstverständnis, seine Berufsethik und damit auch seinen Umgang mit der Öffentlichkeit besser nachvollziehen zu können, soll dieses Selbstverständnis ebenfalls durchleuchtet werden. Dafür sind grundlegende Begriffsklärungen notwendig.

Die vorliegende Arbeit richtet sich vornehmlich an Restauratoren in Museen und soll ihnen ein besseres Verständnis für den Nutzen der eigenen restauratorischen Angebote an Museen sowie für interagierende Berufsgruppen und deren Vermittlungstätigkeiten wecken. Ziel der berufsbezogenen Selbstreflexion soll außerdem die Professionalisierung des Berufsbilds des Restaurators an Museen und in der Öffentlichkeit sowie ein besseres gegenseitiges Verständnis der Berufsgruppen innerhalb eines Museums sein. Dieses Nachdenken über sich selbst ist zwangsläufig wichtig, wenn der Restaurator glaubwürdig und nachhaltig vermitteln will, wer er ist, was seine Rolle sowie seine Aufgaben sind und worauf er abzielt. Auf der anderen Seite soll die vorliegende Arbeit aber auch anderen Berufsgruppen im Museum – insbesondere den Kollegen aus der Vermittlung, Pädagogik und Öffentlichkeitsarbeit – dabei helfen zu verstehen, welche Anliegen Restauratoren an Museen verfolgen und welche Ziele sie bezwecken. Zu guter Letzt soll auch die Möglichkeit geschaffen werden, die Sicht und das Verständnis des Besuchers zu verdeutlichen, um dadurch Vermittlungsangebote in Restaurierungswerkstätten zu entwickeln bzw. bereits vorhandene zu optimieren.

